



Paarkonflikte bei Demenz

Vom Finden einer neuen Balance
zum Finden einer neuen Basis



Dr. Florian Bödecker, 06.11.2018, ConSozial, Nürnberg

gestiftet von

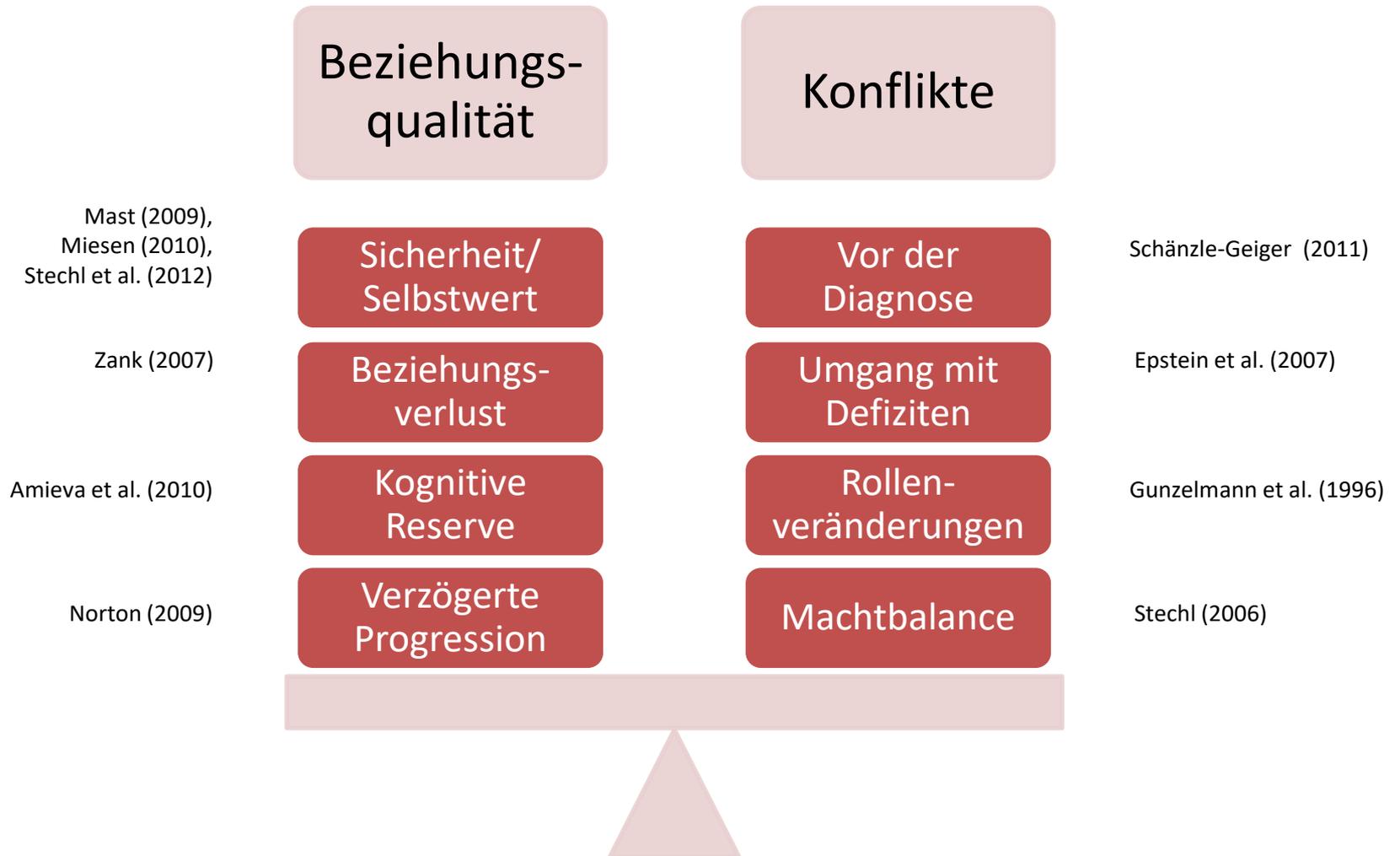


Dr. Loew
Soziale Dienstleistungen

Inhalt

1. Welche Bedeutung hat die Zweierbeziehung für Demenz?
2. Was sind die „Kampfplätze“ im Alltag?
3. Wie gehen Paare mit solchen Problemen um?
4. Was müssen sie tun, um zusammenzubleiben?
5. Welche Bedeutung haben die Lebensgeschichte, die Beziehungsgeschichte und die sozialen Unterstützung?
6. Welche verbleibenden Fähigkeiten beide Partner nutzen können
7. Schlußfolgerungen für die Praxis

Bedeutung der Zweierbeziehung bei Demenz



Inhalt

1. Welche Bedeutung hat die Zweierbeziehung für Demenz?
2. Was sind die „Kampfplätze“ im Alltag?
3. Wie gehen Paare mit solchen Problemen um?
4. Was müssen sie tun, um zusammenzubleiben?
5. Welche Bedeutung haben die Lebensgeschichte, die Beziehungsgeschichte und die sozialen Unterstützung?
6. Welche verbleibenden Fähigkeiten beide Partner nutzen können
7. Schlußfolgerungen für die Praxis

Paarkonflikte

Paarkonflikte der Fallstudien

Kernkonflikt: Geben vs. Akzeptieren von Hilfe
Leugnung vs. Akzeptanz der Realität
Bestimmen vs. sich bestimmen lassen
Erhalt des Selbstwerts vs.
Fehlerkonfrontation/ Positionierung
Antagonistische Ärgerbewältigung
Austausch vs. stereotype Kommunikation
Zeit einhalten vs. Unruhe
Gegenwart erhalten vs. Zukunft antizipieren

Paarkonflikte im Verlauf

Kernkonflikt: Geben vs. Akzeptieren von Hilfe
Ruhebedürfnis vs. Beschäftigung
Widerspruch zweier Realitäten
Herausforderndes Verhalten

Kernkonflikt

Bedürfnis nach
Selbständigkeit

Sinn der Hilfe

Konfliktebene

Verbale Konflikte

Paraverbale Konflikte

Realitätsbezug

Auseinandersetzung
über die Realität

Kluft
zweier Realitäten

Inhalt

1. Welche Bedeutung hat die Zweierbeziehung für Demenz?
2. Was sind die „Kampfplätze“ im Alltag?
3. **Wie gehen Paare mit solchen Problemen um?**
4. Was müssen sie tun, um zusammenzubleiben?
5. Welche Bedeutung haben die Lebensgeschichte, die Beziehungsgeschichte und die sozialen Unterstützung?
6. Welche verbleibenden Fähigkeiten beide Partner nutzen können
7. Schlußfolgerungen für die Praxis

Konfliktverhalten

Konfliktprävention

Auseinander-
setzung/
Gefühlsaus-
bruch

Akzeptanz/
Verständnis

Konfrontation
und Eskalation
vermeiden

Konfron-
tation und
Eskalation
vermeiden

Gefühlsarbeit
/Gefühlsausb
ruch

Aussprechen/
Übergehen

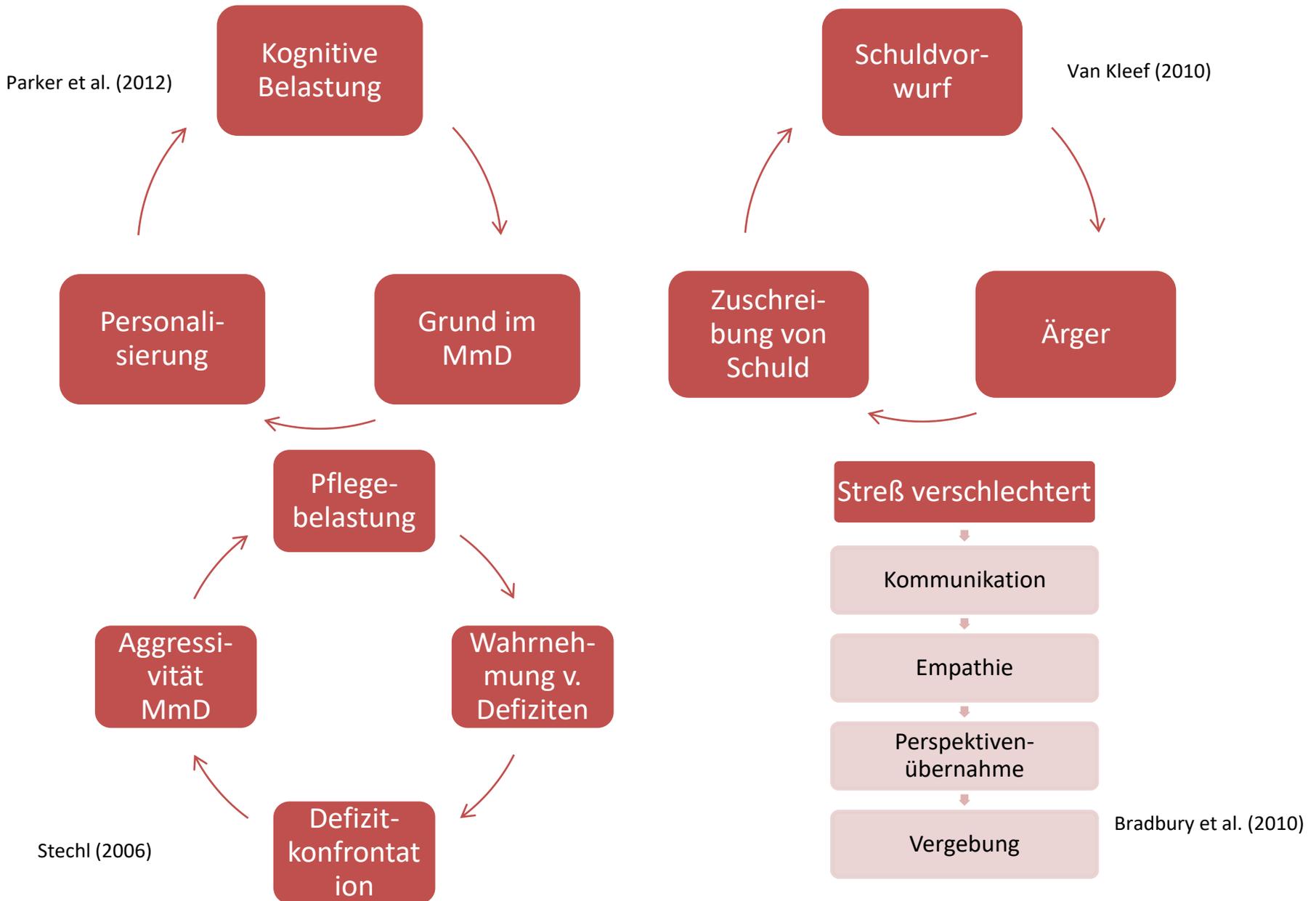
Aussprache nicht
möglich/ nötig

**Modus
operandi**

Konflikt-
austragung

Konflikt-
vermeidung
durch
Gefühlsarbeit

Gefühlsarbeit gegen negative Zirkel



Inhalt

1. Welche Bedeutung hat die Zweierbeziehung für Demenz?
2. Was sind die „Kampfplätze“ im Alltag?
3. Wie gehen Paare mit solchen Problemen um?
4. **Was müssen sie tun, um zusammenzubleiben?**
5. Welche Bedeutung haben die Lebensgeschichte, die Beziehungsgeschichte und die sozialen Unterstützung?
6. Welche verbleibenden Fähigkeiten beide Partner nutzen können
7. Schlußfolgerungen für die Praxis

Zwei Entwicklungsaufgaben

Eine neue Balance finden

MmD und Partner

Eingreifen vs.

Selbständigkeit

Positive vs.

Negative Interaktionen

Bestimmen vs.

Sich Bestimmen lassen

Positionierung als
Patient vs.

als begründet
Handelnder

Kontinuität vs.

Wandel

Eine neue Basis finden

Partner

Emotionale
Nähe

Einbeziehendes
Führen

MmD

Kontinuität der
Person

Vertrauensvolles
Sich-Führen-
Lassen

abnehmend

zunehmend

Inhalt

1. Welche Bedeutung hat die Zweierbeziehung für Demenz?
2. Was sind die „Kampfplätze“ im Alltag?
3. Wie gehen Paare mit solchen Problemen um?
4. Was müssen sie tun, um zusammenzubleiben?
5. **Welche Bedeutung haben die Lebensgeschichte, die Beziehungsgeschichte und die sozialen Unterstützung?**
6. Welche verbleibenden Fähigkeiten beide Partner nutzen können
7. Schlußfolgerungen für die Praxis

Bedeutung der Lebensgeschichte

Förderliche Aspekte	Hinderliche Aspekte
	Geringer Selbstwert (MmD)
	Geringe Akzeptanz von Abhängigkeit (MmD)
	Kampf um Autonomie (MmD)
	Negative Balance von Unterstützen und Unterstützt- Werden (Partner)
	Distanz zu anderen Menschen (Partner)
	Negative Erfahrungen mit Kranken (Partner)
Positiver Vergleich mit früheren Beziehungen (Partner)	
Akzeptanz und Übernahme von notwendigen Aufgaben (Partner)	

Bedeutung der Beziehungsgeschichte

Förderliche Aspekte	Hinderliche Aspekte
Verbundenheit	Auseinanderleben
Bezogenheit	
	Ungünstige Balance von Nähe und Distanz
Zehren von positiven Erinnerungen	Ungünstige Balance von negativen und positiven Erlebnissen
Geringes Konfliktniveau	
Konstruktive Konfliktlösung	Aggressivität, Dominanzverhalten, Machtkämpfe
Offene Kommunikation	Wenig Austausch
Vertrautheit	Fremdheit, Verbindung zweier Welten
Wertschätzung bzw. Liebe	
	Wenig unterstützende (Stief-)Familie
Religiosität	
Bewältigung früherer Schwierigkeiten	

Bedeutung der sozialen Unterstützung

Förderliche Aspekte	Hinderliche Aspekte
Größere Lebendigkeit und Verbindung (Partner)	Eintönigkeit und wenig Verbindung (Partner)
Größere Ausgeglichenheit (MmD + Partner)	
Mehr Akzeptanz der Einschränkungen und Hilfe (MmD + Partner)	
Psychoedukation (Partner)	
	Verständnislosigkeit für Situation des Pflegenden (Partner)
	Inkompetentes Personal (Partner)
	Bürokratische Hürden (Partner)
	Unüberschaubarer, nicht einschätzbarer Pflegemarkt (Partner)

Förderliche Aspekte sozialer Unterstützung

Puffer-
effekt

Cohen et al. (1985)

Haupt-
effekt

Ausge-
glichenheit

Akzeptanz
Demenz

Psycho-
edukation

Lebendigkeit durch
dritte Sache

Jellouschek (2011)

Streß

Ärger und
negative Stimmung

Belastung

Kognitive Belastung

Schlechtere
Kommunikation,

Schuld,

Defizitwahrnehmung

Personalisierung

weniger Empathie,

Ansteckung,

Defizitkonfrontation

Parker, Clarke,
Moniz-Cook und
Gardiner (2012)

Perspektiven-
übernahme,

Konfliktverhalten

Stechl (2006)

und Vergebung

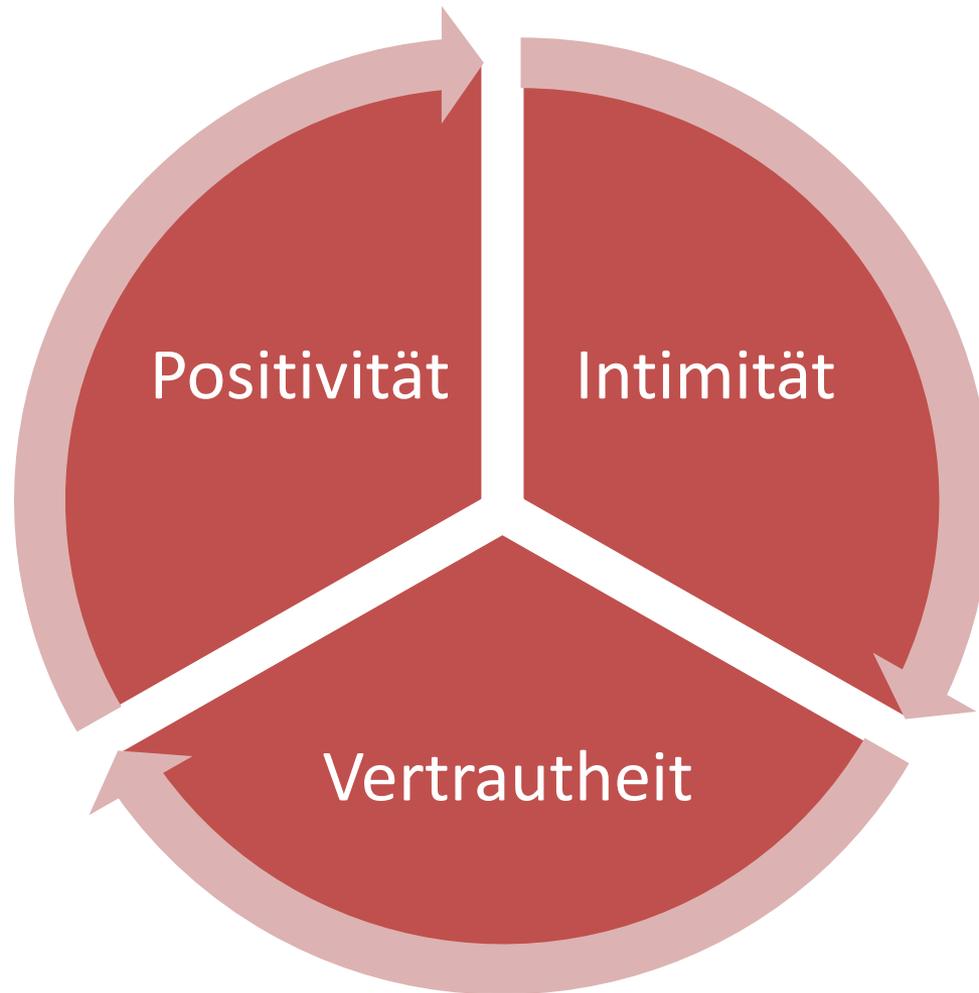
Van Kleef (2010),
Forgas und Tan
(2011)

Bradbury und Karney (2010)

Inhalt

1. Welche Bedeutung hat die Zweierbeziehung für Demenz?
2. Was sind die „Kampfplätze“ im Alltag?
3. Wie gehen Paare mit solchen Problemen um?
4. Was müssen sie tun, um zusammenzubleiben?
5. Welche Bedeutung haben die Lebensgeschichte, die Beziehungsgeschichte und die sozialen Unterstützung?
6. **Welche verbleibenden Fähigkeiten beide Partner nutzen können**
7. Schlußfolgerungen für die Praxis

Die drei notwendigen Bestimmungen intimer Beziehungen



Bis zum mittleren Stadium erhalten

Elemente intimer Beziehungen	Notwendige Fähigkeiten für intime Beziehungen	Erhaltene Fähigkeiten
Intimität	Kommunikation	Nonverbale Kommunikation
	Emotionserkennung	an auditiven Merkmalen (Stimmklang, Musik, Geräusche)
	Emotionserleben und Emotionsausdruck	durch Mimik
	Empathie	für die Belastung des Partners
Vertrautheit	Repräsentanz des anderen und der Beziehung zu ihm	durch emotionales Gedächtnis und Lernen
	Kontinuität der Person	durch Leibgedächtnis, Echtheit
Positivität	Positive Interaktionen	Erhalt der Liebe
		Wertschätzung
		Bindung

Inhalt

1. Welche Bedeutung hat die Zweierbeziehung für Demenz?
2. Was sind die „Kampfplätze“ im Alltag?
3. Wie gehen Paare mit solchen Problemen um?
4. Was müssen sie tun, um zusammenzubleiben?
5. Welche Bedeutung haben die Lebensgeschichte, die Beziehungsgeschichte und die sozialen Unterstützung?
6. Welche verbleibenden Fähigkeiten beide Partner nutzen können
7. **Schlußfolgerungen für die Praxis**

Fazit für die Praxis

Für Beratung, Therapie und Pflege sind wichtig:

- Die Bedeutung der Lebensgeschichte: Themen wie Abhängigkeit vs. Selbständigkeit und Selbstbestimmung, Abhängigkeit normalisieren, ≠ Kind-Sein;
- die Bedeutung der Beziehungsgeschichte: Stärken bewußtmachen, aber Problemen entgegensteuern;
- die Bedeutung der sozialen Unterstützung: Lebendigkeit und Ausgleich.
- Trauer über Verlorenes erlauben, Erhaltenes aber nicht übersehen.
- Die Entwicklungsaufgaben können helfen, je nach Phase die Konfliktthemen und das dazu passende Verhalten als auch die notwendige Unterstützung zu beachten.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- Amieva, Hélène; Stoykova, Ralitsa; Matharan, Fanny; Helmer, Catherine; Antonucci, Toni C.; Dartigues, Jean-François (2010): What aspects of social network are protective for dementia? Not the quantity but the quality of social interactions is protective up to 15 years later. In: *Psychosomatic Medicine* 72 (9), S. 905–911.
- Bödecker, Florian (2015): Paarkonflikte bei Demenz. Vom Finden einer neuen Balance zum Finden einer neuen Basis. Weinheim: Beltz Juventa.
- Bödecker, Florian (2016): Wie Menschen mit Demenz und ihre Partner verbleibende Fähigkeiten nutzen können, um ihre Beziehung zu erhalten. In: *Psychotherapie im Alter* (4), [im Druck]
- Bradbury, Thomas N.; Karney, Benjamin R. (2010): *Intimate relationships*. New York: W.W. Norton & Company.
- Cohen, Sheldon; Wills, Thomas A. (1985): Stress, social support, and the buffering hypothesis. In: *Psychological Bulletin* 98 (2), S. 310–357.
- Epstein, Cynthia; Auclair, Ursula; Mittelman, Mary (2007): Couples Counseling in Alzheimer's Disease: First Observations of a Novel Intervention Study. In: *Clinical Gerontologist: The Journal of Aging and Mental Health* 30 (2), S. 21–35.
- Forgas, Joseph P.; Fitness, Julie (Hg.) (2008): *Social relationships. Cognitive, affective, and motivational processes*. ebrary, Inc. New York, London: Psychology Press (The Sydney Symposium of Social Psychology series, 10).
- Gunzelmann, Thomas; Gr a el, Elmar; Adler, Corinne; Wilz, Gabriele (1996): Demenz im "System Familie". In: *System Familie* 9 (1), S. 22–27.
- Jellouschek, Hans (2011): *Wenn Paare  alter werden. Die Liebe neu entdecken*. Taschenbuchausg. Freiburg, im Breisgau: Herder.
- Mast, B. T. (2009): Uncertainties in dementia: what do people with dementia experience? In: *Generations* 33 (1), S. 30–36.
- Miesen, B ere (2010): Care-giving in dementia: Contours of a curriculum. In: *Dementia: The International Journal of Social Research and Practice* 9 (4), S. 473–489.
- Norton, Maria C.; Piercy, Kathleen W.; Rabins, Peter V.; Green, Robert C.; Breitner, John C. S.;  stbye, Truls et al. (2009): Caregiver–Recipient Closeness and Symptom Progression in Alzheimer Disease. The Cache County Dementia Progression Study. In: *The Journals of Gerontology* 64B (5), S. 560–568.
- Parker, Susannah; Clarke, Chris; Moniz-Cook, Esme; Gardiner, Eric (2012): The influence of ‘cognitive busyness’ on causal attributions of challenging behaviour in dementia: A preliminary experimental study. In: *Aging Ment Health* 16 (7), S. 836–844.

Literatur

- Schänzle-Geiger, Heidi (2011): Fallverstehen in der Begegnung mit demenzkranken Menschen und ihren Familien. Geschichten aus einer Memory Klinik. In: *Familiendynamik* 36 (4), S. 310–321.
- Stechl, Elisabeth (2006): Subjektive Wahrnehmung und Bewältigung der Demenz im Frühstadium. Eine qualitative Interviewstudie mit Betroffenen und ihren Angehörigen. Berlin: Köster (Wissenschaftliche Schriftenreihe Psychologie, 15).
- Stechl, Elisabeth; Knüvener, Catarina; Lämmler, Gernot; Steinhagen-Thiessen, Elisabeth; Brasse, Gabriele (2012): Praxishandbuch Demenz. Erkennen – Verstehen – Behandeln. Frankfurt am Main: Mabuse-Verl.
- Sütterlin, Sabine; Hoßmann, Iris; Klingholz, Reiner (2011): Demenz-Report. Wie sich die Regionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf die Alterung der Gesellschaft vorbereiten können. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.
- van Kleef, Gerben A. (2010): Don't Worry, Be Angry? Effects of Anger on Feelings, Thoughts, and Actions in Conflict and Negotiation. In: Michael Potegal, Gerhard Stemmler und Charles Spielberger (Hg.): *International Handbook of Anger. Constituent and Concomitant Biological Psychological and Social Processes*. New York: Springer, S. 545–559.
- Zank, Susanne; Schacke, Claudia (2007): Projekt Längsschnittstudie zur Belastung pflegender Angehöriger von demenziell Erkrankten (LEANDER). Abschlussbericht Phase 2: Längsschnittergebnisse der LEANDER Studie.